

## Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel 2014

Predigt von Bischof Wolfgang Ipolt  
bei der Wallfahrt in Rudy (Rauden) in Oberschlesien  
(Diözese Gleiwitz) am 15. August 2014

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Zu Beginn möchte ich Bischof Jan Kopiec ganz herzlich danken, dass er mich hier nach Rudy zu Ihrer Wallfahrt eingeladen hat. Ich freue mich sehr, dass wir das große Fest der Gottesmutter auf diese Weise gemeinsam feiern können. Heute Abend werde ich in meiner Kathedrale in Görlitz die Hl. Messe feiern und ganz sicher einen Gruß von Ihnen ausrichten. Ich denke, Sie sind damit einverstanden!

Eine solche Einladung zeigt: Im vereinten Europa gehören wir als katholische Christen zusammen und gerade in diesem Jahr, wo es genau 75 Jahre her ist, dass der Zweite Weltkrieg begann, verstehe ich es als ein Zeichen der Freundschaft und des Friedens, mit Ihnen heute bei dieser Wallfahrt zu sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

### 1. Das heutige Fest lenkt unseren Blick zum Himmel.

Vielleicht fragen Sie sich: Ist das nötig? Muss man *jetzt schon* zum Himmel schauen? Das reicht doch am Ende des Lebens...!

Ich gebe zu, viele Menschen haben heute diesen Blick zum Himmel vergessen – sie schauen zuerst auf die Erde: dass es ihnen *hier* gut geht, dass das Geld stimmt, dass sie irgendwie „durchkommen“ und das Leben genießen. Bei manchen Menschen reicht der Verstand bis zum Tod – alles andere interessiert sie nicht! Ich denke dabei manchmal an ein Wort des Apostels Paulus der einmal gesagt hat: „Wenn Tote nicht auferweckt werden, dann lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ Dieses Wort zitiert Paulus gleich im Anschluss an die Lesung aus dem 1. Korintherbrief, die wir gehört haben.

Der Blick zum Himmel ist wichtig – denn wer nicht weiß, wo der Himmel ist, der wird alles im Leben nur auf dieser Erde, in diesem *irdischen* Leben, suchen. Und dieses Leben wird uns immer enttäuschen – es kann unsere letzten Hoffnungen und Sehnsüchte nicht erfüllen.

Ich drücke es einmal mit einem Bild/Vergleich aus, was ich meine: Fast jeder hat heute in seinem Auto ein Navigationssystem. Das funktioniert nur, wenn es die Satelliten im Weltraum (am Himmel) gibt. Dann sagt mir die Stimme, wohin ich fahren muss, damit ich sicher ans Ziel gelange. Diese Stimme gibt mir Sicherheit für meine Fahrt auf den Straßen dieser Welt.

Das ist ein Vergleich, der uns zeigen kann, wie wichtig der Himmel ist für unser irdisches Leben. Oder - ohne Bild gesprochen: Wie wichtig Gott ist, damit dieses Leben gelingen kann.

## 2. Ich frage weiter: Wo ist der Himmel?

Das fragen heute nicht nur Kinder. Meine Antwort lautet: Der Himmel ist dort, wo es Ostern geworden ist. „Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch *einen* Menschen auch die Auferstehung der Toten.“ (2. Lesung – 1 Kor 15, 20f.). Maria ist aufgenommen in den Himmel – in das österliche Leben. Sie hat dieses Ziel mit Leib und Seele erreicht. Das hat ihr Gott geschenkt, weil sie die Mutter Gottes ist. Darum ist sie für uns ein „Zeichen der Hoffnung und eine Quelle des Trostes“ (Präfation). Wir können an ihr sehen, dass Leben gelingen kann, wenn es *mit Gott* gelebt wird – im Hören auf sein Wort und im Ja zu seinem Willen.

Aber dieses Ostern beginnt im Leben des Christen schon *jetzt*. Gott lässt uns manchmal in der Gegenwart schon erfahren, wohin wir einmal ganz gehören sollen.

- Ein solcher Wallfahrtstag hat doch ohne Zweifel einen österlichen Glanz – und andere festliche Gottesdienste auch. Da ist unser Herz ganz bei Gott.
- Wenn die Liebe zwischen zwei Menschen ganz tief und echt ist, wenn sie selbst im Leid und in Schwierigkeiten durchhält – dann ist das eine österliche Erfahrung und ein Zeugnis für den Auferstandenen.
- Wenn jemand dem Bösen und der Sünde widersteht und sich für das Gute entscheidet, vielleicht auch gegen eine übermächtige Mehrheit – dann ist das ein Zeichen für das österliche Leben in einem Menschen.

Liebe Brüder und Schwestern, das heutige Fest erinnert uns nicht nur an Maria, sondern es erinnert uns an eine wichtige Haltung jedes gläubigen Menschen. Wir dürfen vom Himmel mehr erwarten und erhoffen als von dieser Erde. Das darf uns gelassen machen in manchen Enttäuschungen die das Leben uns zumutet.

Darum wollen wir aus ganzem Herzen Maria, die in den Himmel aufgenommen wurde, bitten: „Führe uns zu deinem Sohne. Empfiehl uns deinem Sohne. Stelle uns vor deinem Sohne.“ Amen.

Es gilt das gesprochene Wort